

Mitteldeutschland

Carlen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 264

Verlags- und Druckerei: Halle (S.), Große Braubaustr. 16/17. ©-Besitz 27431. Druck-Verlag: Halle (S.), Große Braubaustr. 16/17. ©-Besitz 27431. Druck-Verlag: Halle (S.), Große Braubaustr. 16/17. ©-Besitz 27431.

Halle (S.), Donnerstag, 10. November 1938

Preis: 1.20 RM. (einzel. 0.10 RM. Sonntag, 0.25 RM. Feiertag.) u. d. Post 2.30 RM. (einzel. 0.35 RM. Feiertag.) Ausland: 0.50 RM. (einzel. 0.15 RM. Feiertag.) - Anzeigen: 20 RM. - Anzeigen: 20 RM.

Einzelpreis 10 Pf.

Nächtlicher deutscher Trauerzug in Paris

Gesandtschaftsrat vom Rath gestorben

Der Leichnam des jungen deutschen Diplomaten in der deutschen Botschaft aufgebahrt / Eine ergreifende Trauerfeier im Haus der deutschen Gemeinschaft / Der französische Gerichtsarzt stellte fest: Die zweite Kugel bewirkte den Tod / Bestürzung in Paris

Gestern nachmittags 16.30 Uhr (französischer Zeit) verstarb der deutsche Gesandtschaftsrat vom Rath an den Folgen des gegen ihn verübten Attentats des Juden Grünspan. Innerhalb der letzten Stunden dieses feierlichen Abschieds erlegten jungen deutschen Diplomaten gaben die behandelnden deutschen Ärzte Dr. Magnus und Dr. Brandt folgenden Bescheid: „Gesandtschaftsrat I. Klasse Pg. vom Rath ist am 7. November erlittenen Schussverletzungen erlegen. Am Ende des Vormittags trat bei Gesandtschaftsrat I. Klasse vom Rath eine weitere Verschlechterung seines Zustandes ein. Eine notwendige Blutübertragung hatte nur vorübergehende Wirkung. Der Kreislauf reagierte auf Schmerzmittel ungenügend. Das Blutbild blieb hoch. Gegen Mittag zeigte sich entscheidend der Einfluß der Magenverletzungen in Verbindung mit dem Sauerstoffmangel. Der Kreislauf verfiel sich nicht aufhalten, so daß um 16.30 Uhr der Tod eintrat. Der französische Chirurg Dr. Baumgartner hat nach langwieriger Operation auch die weitere Wundbehandlung selbst sorgfältig durchgeführt. Die Klinik de l'Alma stellte ihre ganzen Einrichtungen zur Verfügung. Das Pflegepersonal hatte sich anpassend eingestellt. Der trotzdem erfolgte Tod des Gesandtschaftsrats I. Klasse vom Rath ist allein durch die Schwere der Schussverletzungen verursacht.“

Anlässlich der Beerdigung der deutschen Kolonie für die Gefallenen der Feldherrnhalle

fand in dem würdig ausgeschmückten großen Saal der deutschen Gemeinschaft in Paris eine Trauerfeier für den am Mittwochnachmittag verstorbenen Gesandtschaftsrat vom Rath statt. Der deutsche Botschafter Graf Helldorf und Landesgruppenleiter Dr. Gehrich gedachten dabei in bewegten Worten des von rühmlicher Jüdischer Hand Ermordeten. Die deutsche Kolonie erhebt sich geschäftsmäßig durch Erheben von den Sigen. Alle anwesenden Volksgenossen begaben sich anschließend in die Klinik de l'Alma, um der herrlichen Hilfe der Gesandtschaftsrat vom Rath das Geleit zur Bestattung zu geben. In der Botschaft wurde der Sarg feierlich aufgebahrt.

Vor den Trauerfeierlichkeiten und der Überführung in die deutsche Botschaft hatte der französische Gerichtsarzt Dr. Paul im Beisein der vom Führer nach Paris entsandten deutschen Ärzte Professor Magnus und Dr. Brandt am Mittwochnachmittag die Leiche des ermordeten Gesandtschaftsrats vom Rath in der Klinik de l'Alma vorgenommen. Beim Verlassen der Klinik erklärte der Gerichtsarzt: „Der vom Rath ist von zwei Revolverkugeln des Kalibers 6,5 Millimeter getroffen worden. Die erste Kugel ist in die Brust an der rechten Schulter eingedrungen. Diese Verletzung hat den Tod des deutschen Gesandtschaftsrates nicht hervorgerufen können. Die zweite Kugel ist in die linke Weiche eingedrungen und hat die Wirbelsäule, den Brustkorb, die Bauchspeicheldrüse und das Zwerchfell durchdrungen. Diese Verletzung war es, die den Tod hervorgerufen hat.“

Gesandtschaftsrat I. Klasse Pg. Ernst vom

Rath wurde am 9. Juni 1909 in Frankfurt a. M. geboren. Er ging aus dem preussischen Justizdienst hervor, dem er als Referendar angehörte; 1934 wurde vom Rath als Anwärter für den höheren Auswärtigen Dienst in das Auswärtige Amt berufen. Nachdem er eine Zeitlang in der Zentrale beschäftigt worden war und nach vorübergehender Beschäftigung bei der Gesandtschaft in Budapest, der Botschaft in Paris und dem Generalkonsulat in Kattowitz wurde vom Rath im August 1938 erneut der Botschaft in Paris zugeteilt. Am 18. September 1938 wurde vom Rath zum Legationssekretär ernannt. Vom Führer und Reichskanzler wurde vom Rath am Mittwoch als besondere Auszeichnung zum Gesandtschaftsrat I. Klasse befördert. Gesandtschaftsrat vom Rath gehört seit 1932 der NSDAP an und hat auch als SA-Mann Dienst gemacht.

Das Beileid des Führers

Der Führer hat an die Eltern des Gesandtschaftsrates I. Klasse vom Rath folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Herrn und Frau vom Rath, zur Zeit Paris. Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den frühen Hinscheiden an Ihrem Sohn betroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegen.“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sandte folgendes Telegramm: „Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres einem hochwürdigen und arnenwollen Verdienstes zum Opfer gefallenen Sohnes erlitten haben, spreche ich Ihnen meine tiefste Anteilnahme aus.“ Auch Reichsaussenminister von Ribbentrop hat die Eltern vom Rath, sein Beileid zu dem schweren Verlust entgegenzunehmen.

Der Staat Atatürks

Von unserem händigen Mitarbeiter

Der nachfolgende Aufsatz gewinnt an so großer Bedeutung, als der Zustand des seit langem fremden türkischen Staatsführers Atatürk neuerlich als außerordentlich ernst bezeichnet worden ist.

Die Schriftleitung.

WEB, 3. Istanbul, 3. November.

Die dreitägigen Festlichkeiten zur Feier der 15. Wiederkehr des Tages der Ausrufung der kemalistischen Republik sind zu Ende. In den Wochen vor dem Republikfest ist es minuter, als ob eine höhere Gewalt die Abhaltung der Feiern verhindern würde. In schwerer Sorge sieht das türkische Volk nach dem weissen Marmarapalast Dolma-Banlike am Bosporus, wo sich seit Monaten schon das krankentöner Kemal Atatürks befindet, dessen langwieriges Lebensleben am 17. Oktober zum erstenmal amtlich erwähnt und ausgehen wurde. Schon oft war Atatürk krank gelagert worden. Sein Leiden ist auch tatsächlich sehr ernster Natur. Die neuerlichen ärztlichen Untersuchungen haben hierüber keinen Zweifel gelassen. Aber noch einmal schien der geradezu übermenschliche Wille, der diesen großen Mann besaß, einen Sieg über die Natur davonzutragen. Wie lange noch — das weiß freilich niemand.

Die Türkei konnte deshalb die letzten Erdbestattung unverzüglich feierlich in den bereits Tradition gewordenen Formen begehen. Der Arme und der heranwachsenden Jugend ist von jeher der vornehmste Platz im Festprogramm zugewiesen gewesen. Auch dieses Jahr hat die Parade auf dem Sporfeld von Ankara gezeigt, daß die türkische Wehrmacht von Jahr zu Jahr in Aussehen, Ausrüstung und Bewaffnung Fortschritte macht und die großen materiellen Ausgaben rechtfertigt, die für sie aufgewendet werden. Von großem gesellschaftlichen Veranstaltungen wurde allerdings Abstand genommen. Der Ton war eher auf selbstbewusste, verhaltene Freude über die erzielten Leistungen abgestimmt. In den nächsten Tagen werden im ganzen Land eine Reihe öffentlicher Gebäude ihrer Bestimmung übergeben, als letzteres Merkmal der planmäßigen Erfüllung ihrer unauflösbaren Aufbaufähigkeit, die vor 15 Jahren unter Atatürks Führung ihren Anfang genommen hat.

Am das Republikfest schloß sich in herkömmlicher Form die Gründung der neuen Parlamentarisation, wobei der bisherige Vorsitzende der Großen Nationalversammlung, Abdulkafik Renda, wiedergewählt wurde. Schon beim Republikfest hatte, gemäß der Verfassung, der Parlamentspräsident die repräsentativen Pflichten an Stelle des durch Krankheit verhindertem Republikpräsidenten wahrgenommen. Die Verfassung der Türkei, ebenfalls ein Werk, das vom Geist Atatürks erfüllt ist, schreibt vor, daß in der durch Krankheit oder Reise bedingten Abwesenheit des Republikpräsidenten der Vorsitzende der Großen Nationalversammlung dessen Funktionen ausübt. Im Falle eines Ablebens des Präsidenten über-

Weitere Verschlimmerung im Befinden Kemal Atatürks

Nach einer amtlichen Mitteilung vom Mittwoch 20 Uhr hat sich der Zustand Atatürks weiter verschlimmert. Der Patient ist jetzt...

Der Siegesmarsch über den königlichen Platz



Ein ergreifender Höhepunkt des 9. November in München war die feierliche Totenfeier an der Ewiges Wache auf dem königlichen Platz. Unser Bild zeigt den Siegesmarsch der Getreuen des Führers. Links neben Adolf Hitler, erkennt man Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, im Hintergrund die Ehrenpalast.

Schicksalschlag am Martinstag

Halle, am Martinstag.

Herr Gans und Frau Gänferich betrachten heute morgen noch unruhig verdrachter Nacht mit bangen Gefühlen den erwachenden Tag. Kein frühliches Schmatzen geben sie heute von sich. Mit einem Blick zur Sonne meinte Herr Gänferich nur sehr pessimistisch zu seiner Frau: „Du mir sie wohl noch untergehen sehen werden?“, wobei er sich schon im Schritte in bezw. Schmoren sah.

„Martin man die Gänse schlacht“, das hatten sie gestern die Zettel murmelnd hören, als sie ihnen ihre Nachtzeit brachte, und dabei hatten ihre Augen sie beide so eigenartig abschätzend abgetastet, daß sich ihnen alle Gedanken einzeln kräuben.

Und dann hatte sich Frau Gans mit Schaudern daran erinnert, was ihr, als sie noch ein ganz kleines Gänsekiten war, die Großmutter erzählt hatte.

Ganz lebte in Tours ein frommer Mann, den man später den heiligen Martin nannte. Der war so bescheiden, daß er seine Nacht zum Bischof nicht annehmen wollte und sich hinter Pfefferkörner verbarg, als man ihn in den Bischofsstuhl haken wollte. Eine Schwarze aber entdeckte ihn dort und verriet durch ihr Geschnatter sein Versteck. Zur Strafe für ihren Verrat an dem heiligen Mann wurden sie dann am St. Martinstag massenweise geschlachtet.

Die Großmutter kamte sogar ein Vieh, das von diesem Geschehnis erzählte, und das so hieß:

Nam, die weil das Schicksalschlag diesen heiligen Mann verriet, dafür tut am Martinstag man den Gänsen diese Plage, daß ein strenges Todesrecht geht nun über ihr Geschlecht.

So muß nun sie, die doch eigentlich gar nichts mehr dafür können, heute noch nach Jahrhunderten für diesen Verrat büßen. Was nicht es ihnen da schon, wenn so viele Dichter sie als Vederbüßen in allen Tonarten verberzeln, so wie zum Beispiel der Dichter Karl Seidel:

Sie ist stieflich, sie ist leder
Und beseligt alle Leut',
Schlößt den Schlemmer und den Schieber,
Den die Leber hoch erheit.
Sie verflucht im November
Grauer Tage trübten Schein,
Duffet froh durch den Dezember
Bis ins neue Jahr hinein!

Verflucht wackelt Frau Gans bei diesen Gedanken mit ihrem Gera. — Da — ein furchtbares Geschnatter: Hüffe! Hüffe! — Zu spät. — Um Frau Gansens Hals hatte sich ein eiserner Griff gelegt. . .

„Martin man die Gänse schlacht!“

Beförderungen beim NSKK

Durch Verfügung des Ortsführers Süßlein ist der 9. November als Beförderungs-termin für die Träger des Arminiusfests (aktive Betätigung vor der Nachübernahme) bestimmt worden. Andere Beförderungen erfolgen an diesem Tage grundsätzlich nicht mehr. Demzufolge sind im Bereich der Motorfanterie 38 diesmal nur wenige Beförderungen ausgesprochen worden, und zwar sind befördert: Truppführer Walter Schmidt im Stabe der Standarte M 38 zum Obertruppführer und Bezirksführer Herbert Kretz im Sturm 31/M 38 zum Truppführer.

Muß i denn, muß i denn. . .

2. Komp. der Panzer-Abw.-Abt. 14 verließ Halle Unvergessliche Erinnerungen verbinden sie mit ihrer alten Abteilung und ihrer alten Garnison



Bild links: Die Ehrenkompanie mit der Standarte. Bild rechts: Oberstleutnant Dittmeyer schreitet die Front der scheidenden Kompanie ab. (Bilder: Ziegler.)

Der Himmel hatte sich heute morgen in Braun gelüht, und die Wälder der Gebirge verdünnten im Dunst des Spätherbsttages, an dem die 2. Kompanie der Panzer-Abwehr-Abteilung 14 von Halle Abschied nahm. Unter ihrem Kompaniechef, Oberleutnant Freyher von Wagner, dem Chef der 3. Kompanie, die Ehrenkompanie mit der Standarte unter klingendem Spiel auf den Platz, Wechle erschallten. Die Soldaten fanden wie eine Mauer. Der Präsenziermarsch hallte von den Katernbauern wider. Der Kommandeur der Panzer-Abwehr-Abteilung 14, Oberstleutnant Dittmeyer, erschien. Der Kompaniechef der 1. Kompanie, Hauptmann Latz, erläuterte die Werbung. Der Kommandeur schritt die Fronten ab. Dann sprach er zu seinen Kameraden.

Zum letzten Male, so sprach Oberstleutnant Dittmeyer zu den Soldaten, ließ die 2. Kompanie in ihrem alten Kasernenhof. Sie wird als 1. Kompanie der Panzer-Abwehr-Abteilung 42 die Fahrt in ihre neue Garnison Gera antreten. Schon habt ihr, Kameraden, Abschied genommen von euren Kameraden, von euren Stuben und von allem, was euch in diesem Jahre vertraut und lieb geworden ist. Es wird mir als Kommandeur nicht leicht, eine ganze Kompanie zu verabschieden, hinter der ein Jahr harter Arbeit liegt. Außerdem stehen in euren Reihen Männer, die schon feinerzeit dabei waren, als die Abteilung aufgebaut wurde. Aber etwas tröstet uns; ihr bleibt eurer Waffe, der Panzer-Abwehr, treu, die die ungelohene große Aufgabe hat, den gefährlichsten Feind zu vernichten. Die Waffe verlangt grenzenlose Opferbereitschaft und rücksichtslosen Einsatz jedes einzelnen. Sie braucht Männer, die von größtem Angriffsgestalt besetzt sind, sie fordert höchste Tapferkeit für nun eine neue Nummer auf euren Schultern trägt, dann werdet ihr trotzdem immer im Geist eurer alten Abteilung marschieren, die ihr nie vergessen könnt.

Wie viel Erlebnisse und unvergessliche

Erinnerungen verbinden euch mit dieser Abteilung! Ihr seid in ihr Soldaten geworden, ihr habt dem Führer den Fahnenstab gelehrt, ihr habt hier die Gefreitenausbildung mitgemacht und große Übungen erlebt. Aber alles das wird in den Schritten geführt durch den Einmarsch in das lubenbüchische Gebiet. Allen voran durftet ihr diesem Land die Befreiung bringen. Nicht unvorzeitig schlug euch der Jubel der Bevölkerung entgegen. Ihr habt den Vormarsch geföhrt, ihr tragt dazu bei, daß auch das letzte deutsche Haus die Fahne der Befreiung hissen konnte. Somit begleitet euch eine Erinnerung, die euch immer mit der Panzer-Abwehr-Abteilung 14 verbindet.

Dann sprach der Kommandeur der scheidenden Kompanie Dank und Anerkennung aus. Die Unteroffiziere und Mannschaften seien stets befehrt gewesen, das Beste zu leisten. Um die Zukunft der Kompanie sei ihm nicht bange. Er ermahnte seine Soldaten zur Disziplin und Kameradschaft und betonte, daß sie sich stets besten bemüht sein mögen, daß sie der schönen Waffe dienen, von der der Führer sagt: „Wir haben die beste Panzer-Abwehr, die es auf Erden gibt.“

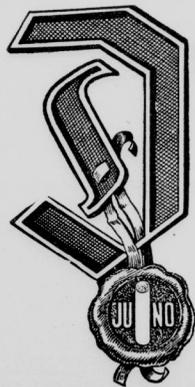
Nach ein letztes Mal marschiert ihr hinter der Standarte, die Zeuge eures Fahnenreißes war, durch Halle, eure alte Garnison, um Abschied von der Stadt und ihrer Bevölkerung zu nehmen. Trotzdem bleiben wir immer vereint, weil wir der gleichen Wehrmacht dienen und dem gleichen Obersten Befehlshaber, dem wir dienen, wohnen er uns immer befehlt. Seiner wollen wir auch in dieser Stunde gedenken.

Wie aus einem Munde erscholl das Heil auf den Führer, dann spielte der Musikzug die deutschen Wehren. Wenige Minuten später marschierten die Soldaten an ihrem Kommandeur vorbei, und weiter ging dann der Marsch durch die Stadt nach dem Bahnhof, wo die 2. Kompanie unter ihrem Kompaniechef Oberleutnant Freyher von Wagner den Abschiedsmarsch zog nach der neuen Garnison befiel. Viele Hunderte von Kameraden standen auf den Straßen und nahmen Abschied. Und in so manchen Mädchenaugen

schimmerte es feucht. Noch einmal wandten die Erinnerungen auf an ein schönes und erinnerungsreiches Jahr. „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus. . .“ Bald donnerte der Zug davon. „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen. . .“

Halt! Stoppstraße!

Wie in anderen Städten, so werden nun auch in Halle an verkehrsgefährdeten Straßenkreuzungen die großen Stoppchilder angebracht, die die Fahrzeuge zum Halten auf-



Das Siegel der Freundschaft

zwischen Juno und dem großen, treuen Kreis ihrer Raucher ist die Qualitäts-Beständigkeit.

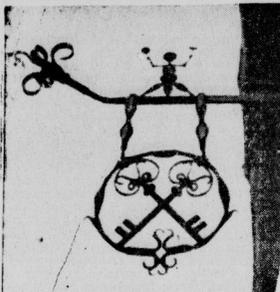
Sie zeigt sich in dem immer gleich bleibenden edlen Mischungs-Charakter und in dem für die richtige Geschmacks-Entwicklung einzig möglichen runden Format.

Jeder Zug aus der köstlichen JUNO besiegelt aufs neue ihre Freundschaft mit Millionen Rauchern.



Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Vier Zunftzeichen ...



Zunftschild der Schlosser am Haus Nr. 3 der Martin-Luther-Strasse, von Max Kleppel gefertigt.



Firmenschild des Zeugschmiedegewerbes am Haus Nr. 3 der Corsestraße. Es wurde vom Großvater des jetzigen Besitzers, dem Obermeister Edward Hübke, als Gesellenstück gefertigt.

Nordhausen feiert das Martinsfest

Nordhausen. Unter den Heimatfesten des Südnahen steht der Martinsfest, auf den sich die Nordhäuser schon das ganze Jahr über freuen, bei weitem an der Spitze. In diesem Jahre soll das alte Volksfest wieder in besonders großem Rahmen gefeiert werden.

Autobahnbrücke über die Schwärze Elster

Lauchhammer (Kr. Liebenwerda). Die Reichsautobahn Berlin-Dresden berührt an dem Ort Lauchhammer, und zwar ganz im Osten, im Kreise Liebenwerda, die Öffnung des Teichabschnittes Mühlau-Dresden ist noch für dieses Jahr vorgesehen.

Noch immer starker Reise- und Frachverkehr

Salle. Der allgemeine Reiseverkehr war im Reich der Reichsbahndirektion Halle im Oktober trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch sehr, der Berufsverkehr hielt sich auf gleicher Höhe.

Feuersbrunst forderte fünf Todesopfer

Damals, als das Rurschloß brannte

Eine Erinnerung an den Brand im Kreisarzt-Haus vor 50 Jahren

Das Liebenwerda. Am 9. November jährt sich zum 50. Male der Tag, da in Liebenwerda durch ein Brandunglück das sogenannte Vorderloß, das damals als Wohnhaus benutzt wurde, in Flammen aufging.

lichen Heberleben der Berufstätigen in einer gewaltigen Trauerfeier und mit einem Leichenzug, wie ihn die Kreisstadt wohl noch nicht gesehen hatte.

Das Bauerngericht soll am Hof entscheiden

Aus Anlaß der Arbeitsaufnahme der Auerben- und Erbhoherichte in der Dürmar äußert sich Staatssekretär Dr. Kreisler in der 'Zeitung' ausführlich über die Aufgaben des Bauernrichters im Bauernhof und vor allem des Auerberichters.

Hohe Zuchtstrafe beantragt

Schwere Verfehlungen im Grundbuchamt

Veruntreuungen und leichtsinniger Lebenswandel / 2150 RM in eigene Tasche

Der 40jährige Ernst Garschinski aus Mücheln hatte sich wegen fortgesetzter Untreue in Zusammenarbeit mit Amtsumverwalter, schwerer Urkundenfälschung, Urkundenunterdrückung und Betruges zu verantworten.

Das sich die Verhandlung trotz des Gefährdung des Angeklagten bis in die Abendstunden hin. Der Angeklagte verneinte nichts zu begehenden und gab auch zu, einen leichtsinnigen Lebenswandel geführt zu haben.

Die Pferde scheuten

Nietleben. Ein Geschäftsführer der Bauernfirma Schöpe, Nietleben, der bei dem Erntevergnügen der Firma Fuhrmann mit dem Verladen einer Fuhr von Bauernreife beschäftigt war, wollte einige Ferkel an die Ferkel auflesen.

Poetisches über den Blätterfall

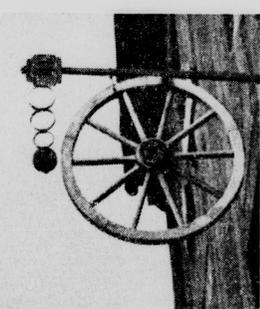


In den Büchern steht es natürlich anders. Aber Blätter am Spätherbsttagen zu kahlen Baumkronen naht, dann ist es einem klar, wie der Blätterfall eigentlich zustande kommt.

... aus Düben



Dieses Zeichen hängt an der Schmiede des Meisters Paul Höhne, Neuhofstraße 19. Es war ursprünglich eine Wetterfahne und zierte 1906 den Giebel des Neubauten Hauses.



Ein Haus weiter hängt in der Neuhofstraße Nr. 20 dieses Handwerkszeichen von der Stellmacherei des Meisters Carl Pohle.

Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke

Einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Beschäftigten mitgeliefert zu Weihnachten (Weihnachtsgeschenke) - gleichgültig, ob sie vertraglich vereinbart sind, oder freiwillig gegeben werden - sind im Steuerjahr 1938 von der Einkommensteuer (Einkommensteuer) und Schenksteuer (Schenksteuer) befreit, wenn die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November 1938 bis zum 31. Dezember 1938 erfolgen. Sie kann in Geldleistungen oder in Sachwerten bestehen. Die einmalige Zuwendung darf bei Arbeitnehmern, die nach den Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Kobnsteuer) zu befreiten sind, als höchst 150 RM, verheiratet 200 RM, Arbeitsnehmer mit einem Kind 250 RM, nicht übersteigen.

Gebirgs-Triebwagen für die Gatzgerberau

Wernigerode. Anfang des nächsten Jahres werden auf der Gatzgerberau zwei weitere Gebirgs-Triebwagen eingesetzt, zunächst auf der Hauptstrecke, später aber auch auf der Probenbahn. Sie haben dielektrischen Antrieb.

Zum Eintopf! Suppenhühner 500 gr. 1,10

Gemüsekonserven bei Feinkost-Schwendmayer Gr. Ulrichstraße 46

trieb. Auf den härtesten Steigungen erreichen sie mit vier vollbesetzten Personenzugmaschinen mit zweibündigen Fahrgäben noch eine Stundenleistungsmöglichkeit von etwa 25 Kilometern. Für die 61 Kilometer lange Strecke nach Nordhausen, die über den gesamten Ort hinweggeführt, benötigen heute die Dampfzüge 2 1/2 bis 3 1/2 Stunden Fahrzeit.

Vorsicht beim Transport von Tieren

Entsprechend den Richtlinien für die Verladung und Beförderung von Tieren auf der Eisenbahn ist jetzt auch für die Verladung und Beförderung von Tieren auf Kraftwagen Richtlinien erlassen worden. Die Wagenbesitzer müssen beachten, daß die Tiere in schoner Weise zu verladen und dürfen nicht zu eng verladen werden. Großes Vieh ist zu trennen, auch männliche und weibliche Tiere müssen von einander getrennt sein.

Hat Jack London übertrieben?

Erlebnisse mit „Hafenhaien“

Von „Seelenverkäufern“, „Vollwerkspudern“ und anderen seltsamen Dingen

Zu jeder richtigen Hafenfahrt gehören auch jene launigen Maniaden, sogenannte „Vollwerkspuder“, die scheinbar nur von Feiertag und Feiertag leben. Wohl den ganzen Tag liegen diese Unentwegten an den Ladestellen, betritteln jedes einlaufende Schiff, fernen alle Helfer seines Kapitäns und des Besatzung und sie wölft harmlos und stets zufrieden, wenn sie durch irgendeine Handreichung den täglichen „Kobm“ verdienen können. Viel schlimmer sind die verächtlichen Ganer, die in allen bedeutenden Welthäfen ihr Unwesen treiben. Ob in Antwerpen, Liverpool oder Shanghai — überall, wo fremde Sprachen durcheinanderwirren, sind diese „Hafenhaien“ zu Hause. Früher, als noch die stolzen „Windjammer“ über die Meere kreuzten, machten die Landhais die besten Geschäfte. Jack London und der alte Gerhader haben uns tolle Geschichten von ihnen erzählt.

Nur noch im Film...

So um die Jahrhundertwende kümmernten sich die alten Seefahrer wenig um Gesez und Disziplin. War einem Segelschiffskapitän die ganze Mannschaft durchgebrannt, dann ging er einfach zum Heuerboas, und wenn der Mann bedauernd die Nase zuckte, halfen ihm sicher die „Seelenverkäufer“ für gute Dollars über der Verlegenheit. Diese dunklen Kreaturen besaßen es angesetzt, in münder bestanden es ansatzend, das längste Zeit jede beliebige Mannschafft zusammenzutrommeln. Und wenn die Leute nicht gutwillig kamen, wurden sie „shanzhai“, Jack London weiß auch darin Bescheid. Des Abends schlüpfen die müden Gestalten im Hafen herum, mit einem Sandhaie in den Händen. Unverrückbare Spaziergänger und Hochhummel wurden damit f. o. geschlagen, und zwar so gründlich, daß sie erst ein paar Stunden später in dem verdrehten Logis irgendeines Höllefabriks zu sich kamen. Nun, diese Zeiten sind vorbei. Heißes vorbest! Wenn heute noch verdächtige Gestalten mit einem Sandhaie durch die Hafengassen schleichen, dann tun sie es bestimmt im Auftrag einer Filmgesellschaft, die alte Romanstische sind deshalb längst nicht verlohnt werden. Sie haben nur ihre Methoden geändert. Alles, was noch Stratenrum der alten Segelschiffahrtzeit erhalten blieb, lebt zwischen den modernen Katanlagen der Welthäfen fort.

Der Sigarrentid

Ich denke nur an Port of Spain. Dieser zanderhafte Hafen mitten in den Tropen muß jeden Abenteuer begeistern. Schlanke Königspalmen und bunte Katan säumen die heißbaldglühenden Straßen, in denen man alle nur denkbaren Hautfarben bewundern kann. Die kleine Insel Trinidad ist ein Schmelztiegel der verschiedensten

Rassen gemoren. Am Hafen drängen sich Neger, Hindus, Chinesen, Kreolen und viele zweifelhafte Gentlemen, die selbst nicht mehr wissen, zu welcher Rasse und Nation sie eigentlich gehören. Hier gefah es, daß ich bei einem späten Hafenbummel von einem dunkelhäutigen Caballero angesprochen wurde. Er zog höflich den kleinen Strohhut, steckte eine dicke Dabanna zwischen die wulstigen Lippen und bat um Feuer. Weiß der Himmel, wie es geschah! Kaum war das Streichholz aufgesteckt, da machte der Fremde eine angelegte Bewegung, und schon lag der glühende Stengel in meine blütenweiße Feinleinde. War ein Glück, daß der erschrockene Mann die schmelzende Zigare noch rechtzeitig in meinem Zeng erspürte! Ganz verführt, viele Entschuldigungen flammend, verflümmend er in der Dunkelheit. Mehr verblüfft als ärgerlich ging ich auf mein Schiff zurück. Merkwürdig, andere Fahrgäste hatten das gleiche Erlebnis! Die Sache wurde noch rätselhafter, als einem Fahrgast der Reisepaß fehlte. „Well“ meinte der befragte Hafenpolizist, „Sie hätten den Reis nur schlachten sollen, wir suchen ihn schon lange. Scheint ein ganz lohnendes Geschäft zu sein.“ Fallsapfste stehen augenblicklich hoch im Kurs!

Die Schrecken der Globetrotter.

Viel schlimmer als die Dunkelmänner der internationalen Hafenstädte sind die zahllosen kleinen Ganer, die die Kallreps der Schiffe umlagern. Besonders im Orient kann man tolle Sachen erleben. Nordafrika, Ägypten und die Häfen der Levante sind in dieser Hinsicht berüchtigt. Es ist immer daselbe: Kaum ist die Schiffstrotte an Land gemoren, da hebt auf dem Kai ein Höllelärm an. Ueberall wimmelt es von farbigen Gestalten. Sie warten auf das Auslegen der Saubritter. Wie eine Lamine ergreift sich die Meute über das verängstigte Schiff und fällt über das Gewölbe der Fahrgäste her. Mehr der keine Zahls wird doch nicht den schweren Koffer tragen! Mit fanatischer Gewalt wird er von einer braunen Hand entwendet. Andere haben einen Spazierstock oder einen Krimleider erbrochen. Macht nichts, hier wird alles Stückweise vernichtet. Jeder leuchtet ferner unter der gemalenen Kasse und ermetet ein fürstliches Packstück. In Tunis nahm ich vorsichtshalber nur meine Kleinkamera an Bord. Mühte gar nichts! Schon hatte sie ein flinker „Heller“ entrischen und rannte damit im Galopp zum Ausgang des Freitafels. Denn ich ergründete ein verführerisches Schriftstück aus der Tasche. Schwatz auf weiß hand da zu lesen, daß der Mann von den Hafenbehörden „amtlich befristet“ war, „pro Koll“ lounbio viel Franken zu nehmen. Ja, diese Hais...

Am schlimmsten aber treiben es die Barfenhais, die das Ein- und Ausboolen der Fahrgäste betreiben. Denn nicht überall gibt es moderne Katanlagen. In Ruba mußte ich zehn Dollar betrappen, um wieder an Bord



Der feierliche Höhepunkt des ereignisreichen Tages in München war die große Totenehrung vor den Ehrentempeln, wo Adolf Hitler, nachdem das Kommando „Die Ewige Wache raus!“ ertönt war und dumpfe Trommelwirbel erklangen, an jedem der 16 erzenen Särge einen Kranz niederlegte. Unser Bild zeigt Adolf Hitler bei den Särgen der Ermordeten der Bewegung. Hinter ihm die Bluthäute. (Bildtelegramm/Scherl-M.)

meines Frachtdampfers zu kommen, der zwischen stunden Korallenriffen vor Anker lag. Und einmal war ich nahe daran, ein Flugzeug zum nächsten Hafenplatz zu mieten, was auch nicht teuer geworden wäre als die paar Anderthalb zum Schiff. Schließlich riß mich die Geduld. Sämtliche Hafenhais konnten nicht bleiben! Ich würde einfach die paar hundert Meter zum Schiff hinüberschwimmen. Jawohl — schwimmen! Der letzte Tropen-

anzug sollte mich daran nicht hindern. Aber die Bootsleute grinsten nur bösslich und zeigten auf die spiegelblaue See. Da flüchten ein paar verdächtige Kisten weißtrotz durchs Wasser. Ein Schwimmbad zwischen Menschenhais? Herr! — Lebensüberdrüssig war ich nicht! Da möchte ich schon lieber die andere Sorte... die Hafenhais meine ich. Oder hätte es Jack London anders gemacht —? R. J.

Der Kampf um den Wal / Von Albrecht Jansen

Als dem im Verlag F. A. Brockhaus Leipzig, erschienenem Buch „Zwölf Jahre deutscher Walfang“ (in Zeilen 5 BBl., in dem Albrecht Jansen vom Kampf um den Wal berichtet.

Während Sturm und Schneegestöber freuten mehrere Schiffe unter letztem Segel längs einer Masse zusammengehobenen Eisens. Der Sturm legte sich, und nun wagte man, ins Eis hineinzugehen. Da erblickten Mannschaften zweier Waler zu gleicher Zeit einen toten Fisch.

Man ließ seine Schwallen streichen, sondern segelte heran. Auf beiden Vordersiegen fanden die Harpunierer mit gezähnten Harpunen wartend am Steven. Kurz vor Fisch gab es noch einen letzten Zusammenstoß, dann warf man die Harpunen, aber beide fielen ins Wasser.

Da sprang der Steuermann des einen Schiffes kurz entschlossen über Bord, doch man nach dem Wal, klammerte sich an eine Flosse und schrie: „Anker!“

Der Fisch war aber schon zu geschwollen, daß er nicht mehr hinauffleutern konnte und sich abheflappernd an der Finne festhalten mußte.

Sein Kommandeur schickte ihm aber kein Boot zu Hilfe, sondern drehte einen Eisfelde zu, um hier erst einmal anzulegen.

In der Zwischenzeit handelte der andere Kommandeur. Er ließ schlingeln eine Schlinge freilegen und auf den toten Wal zu rufen.

Als er nahe bei dem halberstarrten Steuermann war, sagte er wohlwollend: „Nun, mein Junge, da habst ihr einen schönen Fisch. Aber ist es nicht reichlich kalt im Wasser?“

„Ja, ich komme fast um. Können Ihr mich nicht so lange aufnehmen, bis meine Leute kommen?“

„Das kann geschehen.“ Der Kommandeur fuhr nun dicht heran und nahm den Unglücklichen an Bord.

Jetzt war der Fisch frei. Schnell warf der Kommandeur seine Harpunen, steckte außerdem noch seine Kernflange hinein und rief: „Anker!“

Anwärtigen hatte der andere Kommandeur bemerkt, daß er um den Wal gerollt war. Sowie er auch fliehen wollte, er mußte seinen Steuermann abholen und sich dem Grönlandischen Necht beugen.

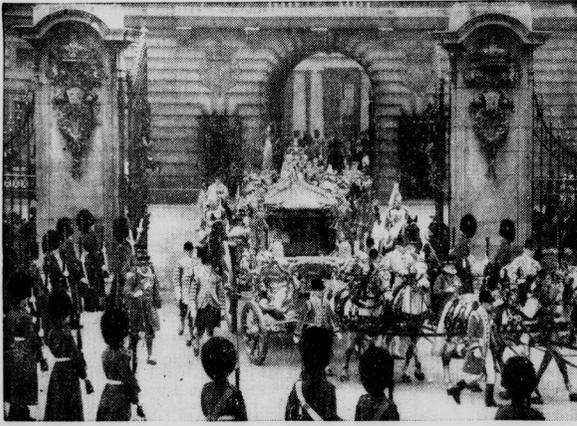
Man wollte anfangen abzupfecken, zu flennen. „Alles nach dem Alter, sagte der Diwel, da schmiß er seine Großmutter die Treppe hinunter“, lachte der glückliche Harpunierer von gelbem, der heute Speckschneider spielen mußte. Die andern lächelten; denn sie mußten, was kommen sollte. Der jüngste Kapitänwarter bekam Gisporen an die Fische und eine Lunge in die Hand gedrückt. Seine Augen waren groß und neugierig. Als erster mußte er auf den Fisch steigen, der schon stark geschwollen war und mit keinem Bunde nur einige Fuß unter der Schanzperle hing lag. Als der Junge oben war, schrie man ihm zu: „Stechen!“

Und stolz bohrte er mit aller Kraft seine Lanze in den Wal. Ein dumpfer Knall puffte auf, und wie ein Springbrunnen schloß ein Strohlut, Eiter und Tran himmelwärts und kam als gelber Regen wieder nach unten. Erschrocken kniff der Junge die tränenden Augen zusammen.

„Speckfing! Speckfing!“ schrien die andern und lachten.

Die Stuttgarter Session angefaßt. Nach fünfjährigen Weichen hat die Stuttgarter Session ihre Selbstauflösung durchgeführt, um dem Zuge der Zusammenfassung der künftigen Kräfte im Schwabenland Folge zu leisten.

Englands Königspaar begibt sich zur Parlamentseröffnung



Seit Jahrhunderten wird die offizielle Eröffnung des britischen Parlaments mit einem großen Pomp begangen. Unsere Aufnahme zeigt das Königspaar in der Staatskarosse beim Verlassen des Buckingham-Palastes. In seiner bedeutsamen Rede wies der König besonders auf die Politik von München hin und betonte, daß seine Regierung die hier begonnene Politik des Friedens fortsetzen wolle. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Soßen und Ragouts erhalten kräftigen Geschmack durch MAGGI'S FLEISCHBRÜHE



Mitten aus einem arbeitsreichen Leben verschied in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

**Fabrikbesitzer
Ewald Kloß**

Hauptmann d. L. a. D.

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

- Lucie Kloß, geb. Kürbitz
- Margarete Ritter, geb. Kloß
- Günther Kloß
- Charlotte Felber, geb. Kloß
- Käte Kloß, geb. Handt
- Rechtsanwalt Dr. Albrecht Ritter
- Diplomlandwirt Dr. Georg Felber
- und 4 Enkelkinder

Freiburg (Unstrut), den 9. November 1938.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 12. November, 14 Uhr, in der St.-Amen-Kirche in Freiburg statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsanzeigen und nach Familienangeben.)

† Gestorben:

- Galle: Kurt Goldschmidt, 71 Jahre; Beria Senfel, 69 Jahre; Anna Rosenmann.
- Bob Suberde: Erich Boges, 36 J.
- Deltsch: Gertrud Steibing, 30 J.
- Sieffermannfeld: Joachim Citz, 12 J.
- Silber: Marie Siebermann, 39 J.
- Reimbach: Heinz Rinne.
- Paley: Leopold Weyer, 89 Jahre.
- Schubaly: Emma Thiele, 37 Jahre.

† Verlobungen:

- Deltsch: Helene Danz und Otto Janditz.
- Janditz: Marianne Cioke und Kurt Engemann.

† Vermählungen:

- Galle: Franz Maruff und Frau Citz geb. Siebermann.
- Bernburg: Wolf Schimener und Frau Dorthea geb. Perrin.

Beflecke
90 Silberauflage
84 Teile RM. 126,60 bis 197,60
im Spezial-Bestekhaus
Juwelier Tittel!
Halle-Saale, Schmeerstraße 12
Eigene Gravier-Werkstatt

Butter-Krause
in großer Auswahl!
BUTTER-KRAUSE

Folgende große Auswahl finden Sie bei Korb-Lühr:

- ca. 300 Puppenwagen
- ca. 300 Puppenstühle
- ca. 300 Wäschetrohnen
- ca. 300 Puppenbauernwagen
- ca. 300 Bassisten
- ca. 100 Kinderbetten
- ca. 100 Kinderstühle
- ca. 100 Korbsessel

**KINDERWAGEN
KORB-LÜHR**
FACHGESCHAFT
Das große Fachgeschäft in der Unteren Leipziger Straße (Ecke Kleine Märkerstraße)
An der Korb-Lühr-Normaluhr

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Bräunern, Erzeuern von Metallwaren
Ferdinand Haasberger
Halle S., Barthstraße, 9
Gez. 1839 Ferrut 2118r

Nützen Sie diese Gelegenheit!
Werbetage - Dauerwellen
vom 8.-15. November
komplett nur **3.95**
Dauerwell-Salon Spezial
nur Geiststraße 22

Puppenwagen
neueste Modelle
in sehenswerter Auswahl
fabrikhaft preiswert
Puppenwagen
14,75 15,90 19,50 23,- 26,- 28,-
Korb-Puppenwagen
1,95 2,75 3,50 5,- usw.
Puppen-Sportwagen
5,50 11,- 15,00 19,50 usw.
Wäschetrohnen
5,90 8,75 10,50 13,- 14,50 usw.
Kinderrutsche und -Stühle, Koller in großer Auswahl.
Gegen Anzahlung stelle ich diese Artikel gern bis Weihnachten zurück.

BRUNO PARIS
Das große Fachunternehmen für Mitteldeutschland mit seiner unerschöpflichen, schönen und immer richtigen Auswahl in Kinderwagen, Kinderbetten und Puppenwagen.
Kl. Ulrichstr. 2 bis Doppel. 9 (3 Min. v. Markt)

Es hat schon seinen guten Grund...
daß Seifix nur in Dosen erhältlich ist, denn die Dose schützt das Bohnerwachs vor Auslaufen und Austrocknen. Wir wollen Ihnen das Bohnen erleichtern und Geld sparen helfen. Sie werden mühe- und glänzend bohnen mit dem Dosen-Bohnerwachs Seifix!
W Dose -40 RM W Dose -75 RM W Dose 1.40 RM

Für den Eintopf
500 Gramm
Vollreis 25 18 16
Bohnen weiße, gut kochend 24
Erbsen gelbe, " 30 28
Erbsen grüne, " 32
Linsen große, " 32
Grießschnittdnudeln gefärbt 40
Grießmakaroni gefärbt 40
Eierschnittdnudeln 48
Sauerkohl 10
Delikatwurstchen Dose 3 Paar 60
Vierfrucht-Marmelade reichsverb. 125 g 20
Apfel-Nachpreigeleis reichsverb. 32
Aprikosen-Marmelade 50
Sultantinen neuer Ernte 38
Bratheringe Dose 58 35
Seelachschnitzel gefärbt 125 g 20
Hering i. Gelee Portion 14
Fettheringe in Tom.-Sofe Dose 33
Bratheringe in Champignon Dose 38
Wermut-Wein 1/2 Fl. o. Gl. 65

GOLDENE SIEBEN
Rückvergütung 3%
in allen Stadtteilen

Kölnener Geld-Lotterie
11984 Gewinne 13 Prämien Gesamtsumme
312500
120000
100000
60000
Alle Gewinne bar ohne Abzug
Los 50 Pf. Doppellos 1 RM
Doppellos 2 RM
Glücksbrief 3 Doppellos 5 RM
Bei allen Verlust-Lotterien-Einnahmen und Lose-Vorkaufstellen, sowie bei
Amenbrink Köln
Postfach Köln 6470

Kraft durch Freude
KREISHALLE-STADT
Dienststunden täglich von 9.30-12.00 und 14.00-18.00.
Sonntags von 9.30-13.00 Uhr.
Café- und Betriebsgruppenräume. Die Berechnung der Gebühren für die Abendveranstaltungen „Die Schönebergplatz“ am 12. und 13. November hat bis spätestens Sonntag, den 11. 12. Uhr, zu erfolgen.
„Die Schönebergplatz“ Großbesitz. Der Parken Hoflage wegen ist eine dritte Veranstaltung eingestellt worden, und zwar am Sonntag, 13. 11. Uhr, im Theater am Schöneberg - Schkopau, 16 Kilometer. Treffpunkt: Vogelweide um 9 Uhr. Gäste willkommen.

VEREINS-NACHRICHTEN
Festzug Sonntag, den 13. November, Wanderung: Beesen - Colleben - Meileburg - Schkopau, 16 Kilometer. Treffpunkt: Vogelweide um 9 Uhr. Gäste willkommen.

Leset die „Saale-Zeitung“!
Evangelisch-Sozialer Verkehrsverband. Zu Luthers 450. Geburtstag, 10. November um 20 Uhr, wird eine Festkündigung in der Hildesheimer veranstaltet, an der die Vereintigten Kirchenglieder des Nordbezirks mitwirken. Sprecher: Pf. Mantey. Eintritt frei.

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen in Dankbarkeit an
Helga Strumpf
geb. Hommel
Walter Strumpf
Neßlig, den 9. November 1938.

Unsere Gabriele hat ein munteres Brüderchen bekommen.
In großer Freude
Waltraud Klostermann geb. Schreiber
Wilhelm Klostermann
Berlin-Steglitz, Amflosienweg 33
z. Zt. Halle (S.), St. Elisabeth-Krankenhaus, den 9. Nov. 1938

Kinderwagen-Decken
aus dem preiswerten **Kleider- u. alle Kinderwagen-zubehörsort**
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str Ecke Kl. Märkerstr.

Wichtig wie das „A B C“
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Balatum und Stragula
Läufer von 81 Pl. | Tennis o. Kle. | vom Stück 2 Meter breit
von 3,60 RM. an | 1,20 RM. an

Hugo Nehab Nachl. Gr. Ulrichstr. 3
Kenner behaupten:
Barths Kaffee
ein Genuss
Ludwig Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mittels des Babatparverrens
Halle, Leipziger Straße 80

PELZ-Kragen, Kravatten, Jacken, Mäntel, Fische
Reparaturen, Neus- und Umarbeiten
Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig
Franz Halle, Halle, Gr. Steinstr. 17
Eingang Mittelstraße

Wichtig wie das „A B C“
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Dem Lampelbauer ist neulich ein furioses Ding passiert Er wollte mal wieder auf dem Markt zwei Ochsen verkaufen. Gut verkaufen natürlich - denn der Lampelbauer sieht aufs Geld und ist landauf, landab beräthigt dafür, daß er das beste Vieh im Stall hat. Am Markttag geht's in aller Herrgottsfrische zum Städtchen, selbtritt zu Fuß! Untenwegs trifft Lampel keinen, der gleich ihm sein Vieh stadwärts treibt. „Hein“, denkt er, „die werde ich im Nu verkaufen!“ Und reißt sich die Hände. Aber - nur bis zum Städtchen! Denn dort steht er zu seinem Schreck: Der Markttag ist leer! Und warum? Der Viehmarkt ist abge sagt! Wegen Mauls und Klauenfusse! Die Zeitung hatte es natürlich veröffentlicht, aber der Lampelbauer las leider keine. Es zeigt sich eben immer wieder
Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

EIN-TOPF SONNTAG
13. November

